SPRACHE(N)

Bemerkungen zu Gräzismen im Rumänischen im Vergleich zu den anderen romanischen Sprachen

Rainer SCHLÖSSER, Berlin

Wichtigste und omnipräsente Kontaktsprache für die gesamte Romania ist bekanntlich das Griechische. Zu allen Zeiten von der Antike über das Mittelalter bis zur Moderne, in allen Funktionen als Sub-, Super- oder Adstratsprache sowie als Kulturadstrat und nie versiegendes Reservoir für die Bildung von Neologismen spielt es eine kaum zu überschätzende Rolle. Dieser Einfluß manifestiert sich weit überwiegend in der Form lexikalischer Gräzismen. Für ihr geplantes *Etymologikum Graeco-Slavo-Valachicum* machen Wolfgang Dahmen und Johannes Kramer fünf Gruppen von Gräzismen in romanischen Sprachen aus (Dahmen, Kramer 1997:37):

1. Durch das Vulgärlatein vermittelte altgriechische Lexeme
2. Durch das gelehrte Latein vermittelte altgriechische Lexeme
3. Entlehnungen aus dem byzantinischen Griechisch
4. Entlehnungen aus dem modernen Griechisch
5. Entlehnung aus griechischen Regionalvarietäten.

Sie verweisen auch gleich auf den grundlegenden Unterschied zwischen den Gräzismen des Rumänischen[1] und der romanischen Sprachen des Westens: „Mit Ausnahme der schon im gesprochenen Latein vorhandenen Gräzismen stimmen die aus dem Griechischen entlehnten Lexeme des Rumänischen mit denen der anderen romanischen Sprachen überhaupt nicht überein. In der Westromania [im geographischen Sinne, R. S.] sind die Gräzismen nicht das Produkt direkter Sprachkontakte, sondern es handelt sich um gelehrte Wörter, Kultismen, die in der Regel auch immer als Fremdelemente empfunden werden." (Dahmen, Kramer 1997:38).

Diese Beobachtung ist selbstverständlich in der Tendenz richtig, gibt aber zu zwei Bedenken Anlaß. Einmal hat sie vornehmlich solche Gräzismen - „gelehrte Wörter, Kultismen" - im Blick, die mit der Renaissance als Buchwörter in die romanischen Sprachen gelangten. Darüber ist aber nicht zu vergessen, daß zahlreiche griechische Wörter schon vorher in byzantinischer Zeit in diverse romanische Sprachen gelangten. Henry und Renée Kahane geben in ihre Darstellung der Sprache im Artikel „Abendland

[1] Mit „Rumänisch" ist im folgenden immer das Dakorumänische gemeint. Im Aromunischen und im Meglenorumänischen sieht die Frage nach den Gräzismen vollkommen anders aus (vgl. Schlösser i. Dr.).

und Byzanz" des *Reallexikon der Byzantinistik* eine Liste von immerhin 192 byzantinischen Lexemen, die in die romanischen Sprachen des Westens übernommen worden sind (Kahane 1968:367-423). Zum anderen lassen sich Gräzismen auf zweierlei Art definieren. Im Sinne einer *etimologia remota* kann man unter Gräzismen alle Lexeme subsumieren, die letztlich, unabhängig ihrer Wanderwege durch vermittelnde Sprachen, ihren Ursprung im Griechischen haben. Diese weite Definition legt das *Etymologikum* zugrunde, und eines seiner Ziele ist die Rekonstruktion solcher Wanderwege. Oder aber man versteht, im Sinne einer *etimologia prossima*, unter Gräzismen solche Lexeme, die unmittelbar, also ohne Beteiligung einer anderen Sprache, aus dem Griechischen übernommen wurden. Nur unter Zugrundelegung dieser engen Definition läßt sich feststellen, daß es die Gräzismen des Rumänischen in den anderen romanischen Sprachen nicht gebe. Denn so gut wie alle gelehrten Gräzismen der westlichen Sprachen besitzt heute auch das Rumänische, nur sind es dort eben streng genommen Gallizismen, Italianismen, vielleicht auch Slawismen, während die allein dem Rumänischen eigenen Gräzismen seiner besonderen Beziehung zum Griechischen zu verdanken sind.

Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen zu den Gräzismen im Rumänischen und in den romanischen Sprachen soll das *Vocabularul reprezentativ al limbilor romanice* sein, das eine rumänische Arbeitsgruppe unter der Regie von Marius Sala erstellt hat (Sala 1988). Aufgrund der Kriterien, die mit *uzaj, bogăţie semantică* und *putere de derivare* umschrieben werden und hier nicht im einzelnen erläutert zu werden brauchen (dazu Sala 1988:11-17), wird für jede romanische Sprache nach einheitlichem Vorgehen ein Grundwortschatz von 2000 bis 2500 Wörtern herausgearbeitet, der dann unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert wird. Eine Aufschlüsselung erfolgt auch nach der etymologischen Herkunft, so daß der griechische Anteil an diesem Grundwortschatz ziemlich schnell identifiziert werden kann. In Prozent ausgedrückt sieht dieser Anteil folgendermaßen aus (Sala 1988:522):

Rumänisch	1,11 (1,70)
Sardisch	0,17
Italienisch	0,42
Französisch	0,65
Okzitanisch	0,31
Katalanisch	0,17
Spanisch	0,42
Portugiesisch	0,08

Auffällig sind auf den ersten Blick die Werte für das Sardische und das Rumänische. Obwohl Sardinien immerhin vom Jahre 534, als Byzanz die Insel von den Vandalen zurückeroberte, bis zum Entstehen der Judikate im 9. und 10. Jh. unter byzantinischer Verwaltung stand, hat das Griechische nur wenige sprachliche Spuren hinterlassen. Zu der Feststellung von Max Leopold Wagner, daß die Zahl byzantinischer Wörter im Sardischen nicht relevant sei (Wagner 1951:169), obwohl das Griechische offizielle und Kanzleisprache war, paßt die Erkenntnis der Historiker, daß die byzantinische Herrschaft

BDD-A26695 © 2001-2002 Institut für Romanistik
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 02:42:15 UTC)

über Sardinien eher ein steuerpolitisches als ein wirtschafts- oder gesellschaftspolitisches Faktum ist (*LMA*, s. v. Sardinien).

Gleichfalls auffällig ist der relativ hohe Prozentsatz für das Rumänische (die erste Zahl gibt den Prozentsatz der Wörter an, die sich eindeutig auf das Griechische zurückführen lassen, die zweite Zahl bezieht die Wörter mit ein, für die eine multiple Etymologie angenommen wird, an der das Griechische beteiligt ist). Daß Sala der engen Definition von Gräzismus folgt, ursprünglich griechische Internationalismen also nicht in diese Gruppe fallen, erhöht nur noch die Signifikanz der Abweichung nach oben. Man ist zunächst geneigt, diese Abweichung den während der Phanariotenherrschaft durch direkten Sprachkontakt ins Rumänische gelangten Wörtern zuzuschreiben: wegen der im *Vocabularul reprezentativ* ausschließlich betrachteten direkten Entlehnung scheiden durch das Slawische vermittelte griechische Lexeme als Verursacher des hohen Prozentsatzes aus, und auch bei Dahmen, Kramer (1997:41) heißt es: „Viele der in dieser Zeit eingedrungenen Wörter sind rasch wieder verschwunden, einige gehören aber auch heute noch dem Grundwortschatz an".

Schauen wir uns die Gräzismen des *Vocabularul reprezentativ* für die einzelnen romanischen Sprachen an (im weiteren bleiben Sardisch und Okzitanisch außen vor, ihr Repräsentativwortschatz wurde wegen fehlender Vorarbeiten oder mangelhafter Hilfsmittel anders ermittelt; die Entscheidung für die etymologische Zuordnung wird hier zunächst akzeptiert, obwohl sie in dem einen oder anderen Fall infrage gestellt werden kann):

Rumänisch (20-42; in Klammern der Erstbeleg)

bătălie (1705) 'Schlacht', **cărămidă** (1364) 'Ziegel', **cimitir**, ngr., it. (1683) 'Friedhof', **cucoană** (1551) 'gnädige Frau; Dame', **episcop**, ngr., lat[in].s[avant]. (1464) 'Bischof', **filozofie**, ngr., fr. (1563), **folos** (1480) 'Nutzen', **franzelă** (1821) 'Weißbrot', **frică** (16. Jh.) 'Angst', **furtună** (1235) 'Sturm', **ieftin** (16. Jh.) 'billig', **a lipsi** (1481) 'fehlen', **măcar** (1400) 'wenigstens', **mînie** (16. Jh.) 'Wut', **modă**, it., fr., germ., ngr. (1670), **ortodox**, ngr., lat.s., fr. (1812), **palat**, ngr., lat.s. (1581) 'Palast', **partidă**, ngr., fr., it. (1824) 'Partie', **pat** (16. Jh.) 'Bett', **patimă** (1602) 'Leidenschaft', **a părăsi** (16. Jh.) 'verlassen', **a pedepsi** (1500) 'bestrafen', **perioadă**, lat.s., ngr., fr. (1705), **piramidă**, lat.s., ngr., fr. (1688), **poet**, lat.s., ngr., it., fr. (1660), **politic**, lat.s., ngr., fr. (1682), **proaspăt** (1640) 'frisch', **rest**, ngr., fr. (1777), **a schimonosi** (16. Jh.) 'entstellen', **scop** (1643) 'Zweck', **sigur** (1788) 'sicher(lich)', **a sosi** (1431) 'ankommen', **strachină** (1640) 'Schüssel', **stradă**, ngr., it. (1848) 'Straße', **trandafir** (1441) 'Rose', **vapor** (1790) 'Dampfer', **zahăr** (1508) 'Zucker'.

Italienisch (125-147)

atmosfera, baco 'Wurm', **duca** 'Herzog', **entusiasmo, epoca, fanale** 'Laterne; Schweinwerfer', **magari** 'wenn nur', **pappagallo** 'Papagei', **tegame** 'Pfanne'

Französisch (208-230)

analyse, anarchie, anesthésie, atmosphère, cinéma, enthousiasme, époque, mètre, phénomène, programme, sceptique, synthèse, système, tapis 'Teppich', **technique, timbre** 'Klingel; Stempel'

Katalanisch (318-338)

broma 'Witz; Schiffswurm', **entusiasme, època, prestatge** 'Regal'

Spanisch (370-392)

broma 'Witz; Schiffswurm', **económico, época, estético, filosofía, filósofo, fósforo, programa, prólogo, teoría**

Portugiesisch (428-448)

atmosfera, fósforo

Die Schnittmenge zwischen den Gräzismen des Rumänischen und der westlichen Sprachen bildet nach dieser Zusammenstellung lediglich [Philosophie]. Dem rumänischen Repräsentativwortschatz gehört zwar auch die Mehrzahl der Gräzismen der anderen romanischen Sprachen an, jedoch ist die direkte Gebersprache in den allermeisten Fällen das Französische: *atmosferă* (< fr.), *economic* (< fr.), *epocă* (< fr.), *estetic* (< fr.), *fenomen* (< fr.), *metru* (< lat., fr.), *program* (< fr.), *sistem* (< lat., fr.), *tehnică* (< fr.), *teorie* (< lat., fr.). Ensprechendes gilt aber auch innerhalb der Gruppe der westlichen romanischen Sprachen. Ein Wort wurde in *eine* von ihnen als Gräzismus übernommen oder in ihr aus griechischen Elementen gebildet und dann an andere Sprachen weitervermittelt. Insofern ist auch zu unterscheiden zwischen z. B. den französischen Gräzismen *atmosphère* und *enthousiasme*. Hier kommt eine dritte Bedeutung des Begriffs *Gräzismus* ins Spiel, mit dem nicht nur direkte oder indirekte Entlehnungen aus dem Griechischen bezeichnet werden, sondern auch innersprachliche Bildungen aus griechischen Bestandteilen. Fr. *atmosphère* ist ein Gräzismus in dieser dritten Definition gegenüber fr. *enthousiasme*, das als direkter Gräzismus in der Renaissance ins Französische übernommen wurde. In beiden Fällen hat das Französische Mittlerfunktion: Weder für it. *atmosfera* (Cortelazzo/Zolli) noch für kat. *entusiasme* (Coromines) gehen die etymologischen Wörterbücher von direkter Entlehnung aus, sondern vielmehr von französischer Vermittlung. Vielfach kommt die Multiplikatorenfunktion auch, wie bei fr. *anesthésie*, dem Englischen zu, wohin das Wort seinerseits durch die Vermittlung des Gelehrtenlateins gelangt ist (*TLF*). Solche Mittlerfunktion dürfte für den allergrößten Teil der im späten Mittelalter und seit der Renaissance aus dem Griechischen entlehnten oder aus griechischen Bestandteilen gebildeten Wörter gelten. Die Liste der Erstbelege zu den im *Vocabularul reprezentativ*

BDD-A26695 © 2001-2002 Institut für Romanistik
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 02:42:15 UTC)

genannten Gräzismen macht es zumindest als Prinzip unwahrscheinlich, daß in jeder Sprache eine neue Entlehnung oder Wortbildung stattgefunden hat[2]:

	Franz.	It.	Span.	Kat.
[Atmosphäre]	1665	1680	1709	1803
[Enthusiasmus]	1546	1543/9	1606	1803
[Epoche]	1634	1731	1682	1803
[Phosphor]	1677	1730	1732	1839
[Programm]	1680	1756	1843	1864

Wenn man aus der Liste der postulierten Gräzismen in den Repräsentativwortschätzen die den westlichen romanischen Sprachen gemeinsamen Internationalismen eliminiert, bleiben außer im Portugiesischen in jeder Sprache noch einige Wörter übrig, die einer anderen Schicht angehören. Den prozentual größten Anteil (wenn man das trotz der geringen absoluten Zahl numerisch quantifizieren will) weist das Italienische auf (*baco* [Erstbeleg 14. Jh., DEI[3]], *duca* [1348], *fanale* [1348], *magari* [1250], *pappagallo* [1292] *tegame* [1400][4]), gefolgt vom Katalanischen (*broma* [15. Jh.], *prestatge* [1363]), Französischen (*tapis* [1100], *timbre* [12. Jh.]) und Spanischen (*broma* [1504]).

Lautform, Entlehnungszeit und Bedeutung zeigen, daß wir es hier im Gegensatz zu den Renaissancebildungen nicht mit einem Rückgriff auf das Altgriechische zu tun haben, sondern mit den Ergebnissen mehr oder weniger direkten Sprachkontakts mit dem byzantinischen Griechisch. Daß das Italienische den größten Anteil aufweist, verwundert nicht, ist es doch der nächste Nachbar von Byzanz. Eine Vermittlerrolle spielt in erster Linie Venedig, sowohl für die Vermittlung nach Westeuropa als auch für die Ausbreitung der griechischen Entlehnungen in die italienische Literatursprache (Cortelazzo 1970:XI-XL). Das Venezianische weist somit auch mehr und andere Gräzismen auf als das Standarditalienische, ebenso wie auch die Mundarten Süditaliens und Siziliens, so daß also speziell im Italienischen die Physiognomie der Gräzismen eine andere ist, je nachdem man die Hochsprache oder bestimmte durch ihre Geschichte besonders mit Byzanz verbundene diatopische Varietäten betrachtet. Eine ähnliche Rolle wie dem Venezianischen kommt dem Katalanischen zu, daß durch seine Handelsverbindungen mit dem östlichen Mittelmeerraum viele Wörter aus Byzanz, vor allem nautische Termini, importierte und sie vor allem an das Spanische und Portugiesische weitergab (Bruguera 1986:35-37). Manches Wort gelangte auch im Gefolge der Kreuzzüge nach Westeuropa, wie frz. *tapis*. Charakteristisch gerade für die Iberische Halbinsel sind Wörter, die den Weg vom Griechischen ins Spanische, Katalanische oder Portugiesische, zuweilen auch nach Süditalien, über das Arabische genommen haben, wie *θέρμος*> ar. *turmus* > pg. *tremoço*, sp. *altramuz*, kt. *tramús* 'Lupine' (Kiesler 309); *θύννος* > *tūn* > pg. *atum*, sp. *atún* 'Thunfisch' (Kiesler 307); *κάδος* 'Krug, Eimer, Faß' > *qādūs* 'Schöpfgefäß' > pg. *alcatruz*, sp. *arcaduz*, kt. *caduf* 'Schöpfeimer'; pg. *cadoz*, *cadoiço* 'Höhle', sp. *cadozo* 'Flußuntiefe', siz. *catusu* 'Wasserleitung' (Kiesler 197); *κεράτιον* > *qīrāṭ* > pg., sp. *quilate*, kt. *quirat* 'Karat' (Kiesler 212); *κέρκουρος* > *qurqūra* > sp., kat. *carraca* 'Transportschiff' (Kiesler 220); *κιθάρα*> *qītār* > pg., sp., kt. *guitarra* (Kiesler 215)

Es zeigt sich also, daß in den westlichen romanischen Sprachen nur die durch den Rückgriff auf das antike Griechisch vorwiegend in der Renaissance entstehenden Lexeme, die in wenigen Fällen unabhängig voneinander entlehnt oder lehngebildet wurden, normalerweise aber von einer Sprache zur anderen auf literarischem Weg weiterwanderten, unter diesem gesichtspunkt *en bloc* betrachtet werden können. Wörter griechischen Ursprungs, die vor dieser Zeit auf unterschiedlichen Wegen in die westlichen romanischen Sprachen gelangt sind, weisen eine individuellere Prägung auf.

Für das Rumänische gilt es als ausgemacht, daß durch geographische, kulturelle, soziologische Bedingungen das Griechische eine besondere Rolle spielt, deren Auswirkung sich vom Westen unterscheidet. Dazu paßt auf den ersten Blick die Ausbeute an Gräzismen, die der *Vocabularul reprezentativ* aufweist, immerhin 37 Lexeme, die, wie oben bereits gesehen, bewirken, daß das Rumänische in dem betrachteten Wortschatzsegment den höchsten Anteil in den romanischen Sprachen aufweist.

Da die Epoche der Phanariotenherrschaft (1711-1821), insbesondere die zweite Hälfte ab 1760, als die Zeit gilt, in der die Entlehnungen aus dem Griechischen ihren Höhepunkt erreichen (Schroeder 1989:352), und etliche dieser Entlehnungen in der heutigen rumänischen Umgangssprache noch vorhanden sind (Iliescu 1997:325), liegt zunächst ein Abgleich mit der Sammlung von Gräzismen dieser Zeit auf der Hand, die László Gáldi zusammengestellt hat (Gáldi 1939). Dabei zeigt sich, daß sie nur vier Lexeme aus dem *Vocabularul reprezentativ* aufweist, die auch dort vorhanden sind, nämlich *franzelă, partidă, piramidă* und *politic*. Für die beiden letzten nennt Gáldi als Quelle Dinitrie Cantemirs *Istoria ieroglifică* von 1705. Durch die überarbeiteten Datierungen bei Tiktin/Miron lassen sich diese beiden auf 1688 (*piramidă*) bzw. 1682 (*politic*) vordatieren, so daß sie eigentlich zum „elementul grec ante-fanariot" (nach Murnu 1894) gehören. Überhaupt trifft es für eine Reihe von Gräzismen bei Gáldi zu, daß ihre Zuordnung zu denen der Phanariotenzeit aufgrund von seitdem erfolgten Datierungskorrekturen nicht mehr haltbar ist wie etwa *acrostih* (Gáldi 1776, Tiktin/Miron 1698), *afierosi* 'weihen' (1764 vs. 1700), *arhon* (1779 vs. 1603), *calapod* 'Schusterleisten' (undatiert bei Gáldi vs. 1518), *canonisí* (1804 vs. 1632), *chindisí* 'sticken' (bereits Gáldi vermutet ältere Herkunft; Tiktin/Miron: 1591). Andererseits fehlen Wörter aus den Jahren unmittelbar vor Einsetzen oder vom Beginn der Phanariotenherrschaft, deren Aufnahme oder Nichtaufnahme aus heutiger Sicht inkonsequent erscheint: *coconar* 'Pinie' (1715) ist verzeichnet, 25 Jahre vorher aufgekommes *chitră* 'Zedratzitrone' aber nicht. Da sich die Vorherrschaft des Griechischen bereits einige Jahrzehnte vor der eigentlichen Phanariotenzeit ankündigt, ist es sicher nicht angebracht, hier auf einer allzu sehr an den Jahreszahlen orientierten Trennung zu beharren. Dennoch wäre, nicht etwa aufgrund von

[2] Petit-Druck für die Erstbelege in den Sprachen, in welchen das Lexem nicht zum Repräsentativwortschatz gehört.

[3] Zur griechischen Etymologie vgl. *DEI*, sie wird verworfen in *DELI*.

[4] Direkt aus dem byzantinischen Griechisch oder durch serbische Vermittlung hat das Rumänische *tigaie* (Mihăescu 1966:120-1).

BDD-A26695 © 2001-2002 Institut für Romanistik
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 02:42:15 UTC)

Gáldis Unzuverlässigkeit, aber doch aufgrund der seit seinem Erscheinen eingetretenen Fortschritte in der rumänischen Lexikographie seine Liste zu modifizieren[5].

Eine methodische und daher grundsätzliche Frage, die hier nur angedeutet werden kann, ist aber doch, inwieweit seine umfangreiche Liste von 1.250 Entlehnungen dazu geeignet ist, den Einfluß des Griechischen auf den Wortschatz dieser Epoche zu illustrieren. Eine erhebliche Anzahl der aufgelisteten Wörter zeigt, abgesehen vom Alphabetwechsel, nicht die geringste Veränderung an ihrer originär griechischen Form, nicht einmal eine oberflächliche morphologische Anpassung an das Rumänische. Man vergleiche den englischen Einfluß auf das Deutsche: In der letzten Zeit lassen sich z. B. zahlreiche Textbelege für das Wort *impeachment* anführen. Solche Belege wären vielleicht nützlich, die Präsenz des Englischen im Deutschen und die Offenheit des Deutschen gegenüber dem Englischen zu demonstrieren, nicht aber, um etwa *impeachment* auf gleicher Stufe wie vielleicht *Babysitter, Job* oder *scannen* zu den deutschen Anglizismen des 20. Jh. zu rechnen. Gáldi führt das Wort *aeranoft* auf, ein einziges Mal belegt in der Komödie *Cucoana Chiriţa în balon* von Vasile Alecsandri. Nun gehört die Entstellung von Fremdwörtern von Molière über Ludvig Holberg bis hin zu Trude Herr zum Erreichen komischer Effekte, und die Resultate solcher Entstellungen würde man nicht unter der Rubrik „Entlehnungen" lexikographisch erfassen. Gleiches gilt für andere *hapax legomena*, die Gáldi aufführt. Soziologisch gesehen läßt sich die sprachliche Situation Rumäniens während der Phanariotenzeit in gewisser Weise mit der Stellung des Französischen in Deutschland im 18. Jahrhundert vergleichen. Französisch ist die Sprache der tonangebenden Bevölkerungsschicht, und beim Gebrauch des Deutschen kann potentiell jedes französische Wort ein deutsches ersetzen, so wie wenn Lieselotte von der Pfalz schreibt: „In ängsten bin ich gar nicht, sonder sehr *tranquille*, waß der almachtige mitt mir machen will"[6]. Im Grundsatz gilt das auch für die zweisprachige Oberschicht in Rumänien, wie z. B. in der von Gáldi als Beleg zitierten Briefstelle „aceasta iaste foarte alithinotaton" ('très vrai'; 143). Zwar führt diese Zweisprachigkeit hier wie dort dazu, daß viele Entlehnungen längerfristigen oder dauerhaften Eingang in die Sprache finden. Aber jedes Wort unabhängig von seinem Integrationsgrad als Beleg für die Durchdringung des Wortschatzes mit griechischen Elementen zu werten, verfälscht die Größenordnung und die Intensität dieses Einflusses.

Zurück zum Repräsentativwortschatz des Rumänischen und seinen Gräzismen. Die etymologische Einordnung folgt wie gesagt im Grundsatz der engen Definition von Gräzismus. Bei einigen Wörtern fragt man sich deshalb, ob wirklich eine direkte griechische Herkunft vorliegt. Die etymologische Angabe lautet für das Rumänische prinzipiell „neugriechisch", während es bei den Gräzismen der übrigen romanischen Sprachen lediglich „griechisch" heißt. Bei den Fällen mit multipler Etymologie ist ein (neu)griechischer Anteil oft nicht auszumachen; bei *poet* spricht die Lautung eher gegen

[5] Zur Kritik an Gáldis Liste und ihrer Revision vgl. schon Elwert 1950, der sie im Hinblick auf die dem heutigen Rumänischen noch bekannten Gräzismen mithilfe verschiedener Gewährspersonen überprüfte.

[6] Zitiert nach Dirk van der Cruysse 1988. *„Madame sein ist ein ellendes Handwerck". Lieselotte von der Pfalz — eine deutsche Prinzessin am Hof des Sonnenkönigs*. München/Zürich: Piper, 633.

eine griechische Beteiligung; *stradă* hat zwar eine Entsprechung in gr. strāta, ist dort aber nicht gerade das Normalwort für 'Straße'. Für die Herkunft von *cocoană* wird zwar (vgl. die Darstellung in *BEP*, s. v. *κοκονα*) die Verbindung im Griechischen gesucht, das der Ausgangspunkt für die Verbreitung in den übrigen Balkansprachen sei, doch gibt Andriotis (s. v. *κοκόνα*) für das griechische Wort, das im Rumänischen seit 1551 (Tiktin/Miron) belegt, im Griechischen aber zumindest nach dem Ausweis von Kriaras' Wörterbuch zum byzantinischen Griechisch bis 1669 nicht dokumentiert ist, seinerseits rumänische Herkunft an.

Im übrigen mag ein Blick auf die balkanische Verbreitung der rumänischen Gräzismen nützlich sein:

Rum.	Alb.	Bulg.	Serb.	Türk.
bătălie			batalija	
cărămidă	qeramidhe	керамида	ćeramida	kiremit
cimitir				
cucoană	kokonë	кокона		kokona
episcop	peshkop	епископ		piskopos
folos				
franzelă	franzellë, franxhollë	франзела Франджела		francala
frică	frikë			
furtună	furtunë			
firtina				
ieftin		евтин	ievtin	yevtin
a lipsi	lipset	липсвам		
măcar	makar	макар	makar	meğer
mînie	mëni			
palat	pallat	палат		
partidă		партида		
pat	pat	пат		
patimă		(патима †)		
a părăsi			parasiti	
a pedepsi		педепсвам	pedepsati	
proaspăt				
a schimonosi				
scop				
sigur	sigurt	сигур		sigorya
a sosi	sos	сосам		
strachină		(стрракина †)		
trandafir	trëndafil	трандаФил		
vapor	vapor			vapur
zahăr	zahar	захар		

BDD-A26695 © 2001-2002 Institut für Romanistik
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 02:42:15 UTC)

Die wenigsten der betreffenden Wörter gibt es allein im Rumänischen, neben griechisch-italienischem *cimitir* (hier ist die multiple Etymologie - italienisch in Anlaut, griechisch im Tonvokal - wirklich einsichtig) sind dies nur *folos, proaspăt, a schimonosi* und *scop*. Für diese ist eine auf mündlichem oder schriftlichem direkten Sprachkontakt basierende Entlehnung aus dem Griechischen ohne weiteres anzunehmen, wobei der Zeitpunkt an dieser Stelle keine Rolle spielt (dazu Mihăescu 1966, Murnu 1894). Das Gleiche gilt auch für Wörter, die außer im Rumänischen nur im Albanischen vertreten sind - *frică, mînie* (Mihescu 1966:59, 116). *Frică* zählt zu den dem Albanischen und Rumänischen gemeinsamen Wörtern, die wie auch nur im Rumänischen existentes *proaspăt* bereits altgriechischer Herkunft sind (Mihăescu 1966:59-60).

Der größte Teil der Wörter existiert allerdings auch im Bulgarischen, einige auch im Serbischen. Für diese Wörter bleibt die Qualifizierung als Gräzismus fragwürdig, gilt für sie doch bisher einhellig die Ansicht, daß sie dem Rumänischen durch das Slawische vermittelt wurden (so auch Mihăescu 1966:127 zu *cărămidă, ieftin, a lipsi, pat, a părăsi, a pedepsi, a sosi*; 159 zu *trandafir*). Nur für *strachină* (120) und *patimă* (180) schließt Mihăescu eine direkte Entlehnung angesichts der geringen Verbreitung im Bulgarischen nicht aus.

Von den 37 von Sala im *Vocabularul reprezentativ* als griechisch markierten Wörter bleiben also nach Abgleich mit den einschlägigen Untersuchungen zehn bis zwölf übrig, für die eine direkte griechische Herkunft infrage kommt: *bătălie* 'Schlacht' (für das man aber aufgrund der Lautung mit Cioranescu eher slawische Vermittlung als griechische Direktentlehnung annimmt), *folos* 'Nutzen', *frică* 'Angst', *furtună* (1235) 'Sturm', *ieftin* (16. Jh.) 'billig', *mînie* (16. Jh.) 'Wut', *patimă* (1602) 'Leidenschaft', *proaspăt* (1640) 'frisch', *a schimonosi* (16. Jh.) 'entstellen', *scop* (1643) 'Zweck', *sigur* (1788) 'sicher(lich)', *strachină* (1640) 'Schüssel'.[7] Daraus ergibt sich für das Rumänische ein Anteil von eigentlichen Gräzismen, also in der engen Definition einer direkten Entlehnung, wie sie auch den anderen romanischen Sprachen zugrundeliegt, von 0,44 % bzw. 0,53 %. Demzufolge verhält sich das Rumänische durchaus „gut romanisch" und steht nicht anders da als das Italienische, das Spanische oder das Französische.

Als Ergebnis der vorstehenden Überlegungen läßt sich Verschiedenes festhalten. Bei der etymologischen Klassifizierung des rumänischen Wortschatzes und der Gegenüberstellung mit den anderen romanischen Sprachen wird oft nicht konsequent zwischen direkten Entlehnungen aus dem Griechischen, also den eigentlichen Gräzismen, und Wanderwörtern, die irgendwann einmal ihren Ursprung im Griechischen haben, unterschieden. Dieses inkonsequente Verfahren führt dazu, daß der Gräzismenanteil des Rumänischen statistisch unverhältnißmäßig hoch erscheint. Legt man hingegen dasselbe Kriterium für alle Sprachen an, zeigt das Rumänische keine auffällige Abweichung. Die etymologischen Ausführungen des *Vocabularul reprezentativ* können unter diesem Aspekt nicht als Basis dienen.

Aus dem Mittelalter weist das Rumänische eine Anzahl direkter Gräzismen auf, aber die westlichen romanischen Sprachen ebenfalls, und es mag dahingestellt bleiben, ob

[7] Von diesen wiederum sind *bătălie, mînie, patimă, a schimonosi* und *strachină* nicht im 3662 Einheiten umfassenden *Vocabularul minimal al limbii române curente* (Costăchescu, Iliescu 1994) enthalten.

ein ausstehender quantitativer Vergleich die Intuition bestätigt, das Rumänische nehme in dieser Hinsicht eine herausragende Stellung ein.

In der Neuzeit fungiert das Griechische in beiden Sprachräumen, dem rumänischen und dem westromanischen, als Kulturadstrat, jedoch mit unterschiedlichem Ausgangspunkt und mit unterschiedlichem Resultat. Im Westen gewinnt das Griechische seine Rolle als Gebersprache zur Bereicherung des Wortschatzes aus seiner seit der Renaissance unangefochtenen Autorität als antike Kultursprache. In Rumänien hat das Griechische in dieser Rolle gleich doppelte Funktion. Als Sprache der kulturell und politisch herrschenden Kaste nimmt das Neugriechische während der Phanariotenzeit die Funktion des klassischen Griechischen im Westen ein, indem es zur Quelle des Bildungswortschatzes etwa in Politik, Literatur, Kirche wird. Als Umgangssprache der herrschenden Gesellschaftsschicht nimmt es gleichzeitig die Rolle des Französischen ein, die dieses zur selben Zeit im westlichen Europa hatte, so daß prinzipiell jedes Wort des rumänischen Normalwortschatzes durch seine griechische Entsprechung ersetzt werden konnte. Mit dem Ende der Phanariotenzeit sind solche Gräzismen bis auf wenige verwurzelte Entlehnungen verschwunden. Die Übernahmen des Bildungswortschatzes wurden durch Eigenbildungen oder Französismen oder Latinismen ersetzt.

Der Unterschied in der Konstellation besteht darin, daß in Westeuropa die Funktion als Kultursprache eine auf freiem Willen beruhende Angelegenheit allein aus dem Prestige des Griechischen heraus war, während sie in Rumänien durch die politischen Verhältnisse vorgegeben war. Das mag auch ein Grund für die negativen, abwertenden Konnotationen sein, die manchen Gräzismen in der rumänischen Umgangssprache anhaftet, auf die Maria Iliescu kürzlich hinwies: „Wir stehen hier vor einem interessanten soziolinguistischen Phänomen: Etymologie wird zur abwertenden Konnotation" (Iliescu 1997:333), was nicht zuletzt moderner Ausfluß der seit dem späten 18. Jh. immer wieder zu beobachtenden Tendenz ist, Slawismen, Turzismen[8] und eben Neogräzismen aus der Sprache auszumerzen (Dahmen/Schweickard 1998, 181).

Literaturverzeichnis:

БЕР: *Български етимологичен речник*. 4 Bde. София: Издателство на Българската Академия на Науките 1971ff.

'Ανδριώτης, Νικόλαος Κ. 1967. *Ετυμολογικό λεξικό της οινής νεοελληνικής*. 2. έκδωση. Θεσσαλονίκη: 'Ινστιτούτον Νεοελλήνιών Σπονδών.

Bruguera, Jordi 1986. *Història del lèxic català*. Barcelona: Enciclopèdia Catalana.

Cioranescu, Alejandro 1966. *Diccionario etimológico rumano*. Tenerife: Universidad de La Laguna.

[8] Vgl. zur Frage der Turzismen im Rumänischen, deren Behandlung oft ähnliche Probleme wie die der Gräzismen aufweist, Lüder, Miron 1992.

BDD-A26695 © 2001-2002 Institut für Romanistik
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 02:42:15 UTC)

Coromines, Joan 1980-1991. *Diccionari etimològic i complementari de la llengua catalana.* 8 Bde. Barcelona: Curial Edicions Catalanes.
Cortelazzo, Manlio 1970. *L'influsso linguistico greco a Venezia.* Bologna: Pàtron.
Costăchescu, Adriana, Maria Iliescu 1994. *Vocabularul minimal al limbii române curente, cu indicaţii gramaticale complete, tradus în germană, franceză, italiană, spaniolă.* Bucureşti: Demiurg.
Dahmen, Wolfgang, Johannes Kramer 1997. „Das Projekt des Etymologikum Graeco-Slavo-Valachicum", in: *Das Banat als kulturelles Interferenzgebiet.* Traditionen und Perspektiven, hg. von Horst Förster und Horst Fassel. Tübingen: Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, 37-45.
Dahmen, Wolfgang, Wolfgang Schweickard 1998. „Rumänische Sprachkultur im Überblick", in: Albrecht Greule, Franz Lebsanft Hgg. *Europäische Sprachkultur und Sprachpflege.* Tübingen: Narr, 179-194.
DEI: Battisti, Carlo, Giovanni Alessio 1968. *Dizionario etimologico italiano.* 5 Bde. Firenze: Barbèra.
DELI: Cortelazzo, Manlio, Paolo Zolli 1979-1988. *Dizionario etimologico della lingua italiana.* 5 Bde. Bologna: Zanichelli.
Elwert, W. Theodor 1950. „Über das 'Nachleben' phanariotischer Gräzismen im Rumänischen", in: *Byzantinische Zeitschrift* 43, 272-300.
Gáldi, Ladislas 1939. *Les mots d'origine néo-grecque en roumain à l'époque des Phanariotes.* Budapest: Kir. M. Pázmány Péter Tudományegyetemi Görög Filológiai Intézet.
Iliescu, Maria 1997. „Etymologie und Konnotation: Wörter griechischer Herkunft in der rumänischen Umgangssprache", in: Gerda Haßler, Jürgen Storost Hgg., *Kontinuität und Innovation.* Studien zur Geschichte der romanischen Sprachforschung vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. (FS Bahner). Münster: Nodus, 325-334.
Kahane, Henry und Renée 1968. „Abendland und Byzanz: B. Sprache", in: *Reallexikon der Byzantinistik* 1, Amsterdam: Hakkert, 345-640.
Kiesler, Reinhard 1994. *Kleines vergleichendes Wörterbuch der Arabismen im Ibero-romanischen und Italienischen.* Tübingen, Basel: Francke
LMA: *Lexikon des Mittelalters.* 9 Bde. 1980-1998. München, Zürich: Artemis; München: Lexma.
Lüder, Elsa, Paul Miron 1992. „Der Verfall der türkischen Elemente im Rumänischen", in: *Beiträge zur rumänischen Sprache im 19. Jahrhundert*, hg. von Gerhard Ernst, Peter Stein und Barbara Weber. Tübingen: Niemeyer, 213-240.
Mihăescu, Haralambie 1966. *Influeţa grecească asupra limbii române pînă în secolul al XV-lea.* Bucureşti: Ed. Academiei.
Murnu, George 1894. *Studiu asupra elementului grec ante-fanariot în limba română.* Bucureşti: F. Göbl.
Sala, Marius 1988. *Vocabularul reprezentativ ale limbilor romanice.* Bucureşti: Ed. Ştiinţifică şi enciclopedică.
Schlösser, Rainer i. Dr. „Der griechische Anteil des aromunischen Wortschatzes", in: Wolfgang Dahmen et al. Hgg., *Lexikalischer Sprachkontakt in Südosteuropa.* Romanistisches Kolloquium XII. Tübingen: Narr.

Schroeder, Klaus-Henning 1989. „Rumänisch: Etymologie und Geschichte des Wortschatzes", in: *Lexikon der Romanistischen Linguistik* III, Tübingen: Niemeyer, 347-357.
Tiktin/Miron: Hariton Tiktin 1986-1989. *Rumänisch-deutsches Wörterbuch.* 2., überarbeitete und ergänzte Auflage von Paul Miron. 3 Bde. Wiesbaden: Harrassowitz.
TLF: *Trésor de la langue française* 1971ff. Paris: Centre national de la recherche scientifique.
Wagner, Max Leopold 1951.*La lingua sarda.* Storia, spirito e forma. Bern: Francke.

BDD-A26695 © 2001-2002 Institut für Romanistik
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 02:42:15 UTC)